

ZWISCHEN DEN RILLEN

Das Hemd ist offen



■ Swans: „The Glowing Man“ (Mute/Goodtogo)

Es ist 2011 und Michael Gira, Sänger und Gitarrist der Swans, steht auf der Bühne im Kölner Gebäude 9. Seine Band ist laut, wahnwitzig laut. Michael Gira schwingt seinen rechten Arm wie eine Windmühle, bevor er in seine Gitarre schlägt. Er sieht aus wie einer dieser Typen, die man nur aus Jim-Jarmusch-Filmen kennt: weiße Haare, Jeans, locker sitzendes Hemd mit hochgekrempelten Ärmeln.

Denn Michael Gira schwitzt, er schwitzt viel, er schwitzt so sehr, dass ihm der Schweiß aus den Haaren tropft, das Gesicht herunterläuft und er sein Hemd aufknöpft, immer weiter, Knopf um Knopf.

Michael Gira spricht von seinen Konzerten als einer „Unendlichkeit des Klangs“, die von „einer Kraft größer als wir“ herührt. Ich muss aber immer an seine Hemdknöpfe denken – auch als ich mir „The Glowing Man“, das neueste Album der Swans, anhöre. Es ist ein Abschied, das letzte Album dieser Inkarnation der Swans, mit der Gira auch 2011 auf Tour war.

Es ist ein ausuferndes Album, drei der acht Stücke sind über 20 Minuten lang. Gira singt mit vollem Goth-Pathos, um ihn herum türmt sich der Gitarrenlärm – mal 15, dann nur wieder 5 Minuten lang. „The Glowing Man“ ist ein sehr vorhersehbares Album.

Nur einmal lässt es mich ratlos zurück, beim Song „When will I return?“. Über einer langen Drone singt Michael Giras Frau Jennifer und erzählt davon, wie sich Hände um ihren Hals legen und sie sich mit allen Kräften gegen einen Mann zur Wehr setzt, der sie in ein Auto zerrren

will. Es ist die Schilderung eines realen Erlebnisses.

Ich weiß nicht, was ich von diesem Stück halten soll, es wirkt wie ein Feigenblatt. Im Frühjahr dieses Jahres wurde Michael Gira von seiner ehemaligen Bandkollegin Larkin Grimm der Vergewaltigung beschuldigt. Erst verneinte er die Tat, dann gab er zu, dass er und Grimm eine Affäre gehabt haben, die mit einem „merkwürdigen Fehler“ geendet sei. Grimm wertet dies als Eingeständnis seiner Schuld. Seitdem ist nichts mehr darüber an die Öffentlichkeit gedrungen. Nun, da die Rezensionen von „The Glowing Man“ erscheinen, sind die Vorwürfe den meisten Kritikern keinen Nebensatz wert.

Einladung zum Gebet

Damit ich nicht missverstanden werde – ich habe nichts gegen Krach, auch dann nicht, wenn er von alten weißen Männern veranstaltet wird. Ich habe einige der glücklichsten Stunden meines Lebens damit verbracht, in feuchten Kellern und akustisch minderwertigen Räumen Menschen zwischen 20 und 60 Jahren dabei zuzuhören, wie sie mit Gitarren und selbstgebaute Effektgeräten gelärmt haben. In den besten Momenten war es eine Reise ins Unbekannte: Wie kann eine Gitarre so klingen? Wieso reagiert mein Körper so euphorisch darauf?

Bei den Swans dagegen ruft mich jedes Gitarrenriff mit der Eindeutigkeit einer Kirchenglocke. Es ist die Einladung zum gemeinsamen Gebet. „Ave! Ave! Ave! Ave! / I am calling, calling, I am calling, calling“, singt Michael Gira, während sich um ihn herum die Gitarrensounds auftürmen. Es ist die Geste eines Hohepriesters, vorgetragen von einem Wandersmann, der auf der Bühne ein wenig zu sehr schwitzt. CHRISTIAN WERTHSCHULTE

Mode, die glamourisiert

MODE Weibliches Selbstbewusstsein in Chic übersetzen will die Züricher Boutique „Thema Selection“. Ihre Geschichte erzählt nun der Sammelband „Female Chic“

VON ELISABETH WAGNER

Als ganz junge Professorin, Ende der 80er Jahre, da habe sie es schon gewusst, sagt Elisabeth Bronfen: „Dass es wichtig ist, dass wir da vorne gut aussehen.“ Viel Geld habe sie damals nicht gehabt, aber zwei, drei gute Kostüme, die habe sie sich angeschafft. Quasi als Schutz. Als Rüstung. So könnte man es nennen, wenn das nicht zu defensiv klingen würde.

Denn die weibliche Selbstinszenierungen, um die es hier geht, und deren Spuren nicht nur in den Hörsaal, sondern direkt in eine legendäre Boutique nach Zürich führen, hat mit Selbstbewusstsein und durchaus auch mit Kampfbereitschaft zu tun. In keinem Fall mit Ängstlichkeit und mangelndem feministischen Ehrgeiz. Der Glamour liebt den Geist, die strategische Raffinesse das Spiel. Das ist wichtig zu bedenken, wenn man sich dem „Thema Selection“, so der Name jenes Ladens in Zürich und des zugehörigen, von den Schweizer Modeschöpferinnen und Stylistinnen Ursula Rodel, Katharina Bebié und Sissi Zoebeli 1972 gegründeten Labels nähert.

Der von Gina Bucher herausgegebene Sammelband „Female Chic“ tut das bei dem Versuch, die Geschichte der Boutique Thema Selection zu erzählen. Das ist leichter gesagt als getan. Eine Welt, in der sich Kunst

Man kann mit den Texten und Interviews gewissermaßen in der Umkleidekabine verschwinden

und Leben, Freundschaft, Liebe, Sex und sehr viel Chic seit nun über 40 Jahren ständig über den Weg laufen und in der Zahnarztgattinnen manchmal hören, sie sollten heute lieber kein Kleid kaufen, sondern stattdessen im Café gegenüber einen Martini trinken, lässt sich nicht einfach widerspiegeln. Jedenfalls nicht, ohne dass Unschärfen entstehen, kleine Lücken und Ungleichgewichte. Aber das ist in Ordnung.

Entscheidender für das Vergnügen an diesem Band ist, dass er – ob freiwillig oder unfreiwillig – Freiräume lässt. Man kann ausprobieren, den Standort wechseln, kann mit den Texten und Interviews gewissermaßen in der Umkleidekabine verschwinden. Sich umsehen in den Foto- und Bildstrecken und staunen über das Ausmaß einer exzentrischen Schönheit,



Das bürgerliche Zürich herausfordern: Modenschau 1976 in der Frauenbadi am Stadthausquai (oben), Zeichnung einer Kollektion von Ursula Rodel (unten) Foto: Aus dem besprochenen Band

die ihre Blütezeit inmitten eines sehr bürgerlichen Zürichs der 70er und 80er Jahre hatte.

An keinem Punkt der Lektüre wird man alle politischen, privaten und künstlerischen Zusammenhänge völlig überblicken, doch wird man etwas von der Großzügigkeit und Lebensklugheit dieser Welt verstehen, in der Frauen zu „verniedlichen, sie aufzuhübschen“ niemals in Frage kam.

Frei von Anpassung und koketter Gefallsucht, das ist der ideale „Thema Selection“-Auftritt

Elisabeth Bronfen, Kundin bei Thema Selection, fängt die Wirkung dieser Mode in ihrem Beitrag mit der Wendung des „Frequency Hopping“ ein: Ein „schillerndes Changieren“ zwischen männlichen und weiblichen Signalen geht hier vor, ein virtuosos Spiel im Zwischenraum der Zuschreibungsmuster.

Glamourisieren. So kann man es auch beschreiben. Das herrliche Verb wird von Sissi Zoebeli benutzt, die heute allein für die Thema Selection steht. Sofort weckt es die durchaus erotische Vorstellung eines geheimnisvoll imprägnierten weiblichen Körpers. Unangreifbar und gefährlich, frei von biederer Anpassung und koketter Gefallsucht, so ist der ideale Thema-Auftritt. Was es dazu braucht, ist manchmal nur ein weißes, offenes Hemd. Das glamourisiere die Frauen quasi automatisch, schon wegen der Stärke und Festigkeit des Stoffes.

Sissi Zoebeli ist streng. Glamourisieren kann nur, wer die Form kennt, wer um den Schnitt und die bei Thema stets meisterhafte Präzision beachtet. Deshalb gehört auch an Hosen immer ein Gürtel und in Hosen und Kleidern immer eine Tasche. Letztere muss tief sein, um den eleganten Fall nicht zu stören. „Der Look ist einfach lässiger, wenn man die Hände in die Tasche stecken kann“, so Zoebeli. Jeder Mann könne seine Hände schließlich in die Taschen seines Anzugs stecken, „während wir einfach ein Täschchen in der Hand halten oder die Hände falten sollen?“ Selbstverständlich nicht. Die Frage war aber ohnehin rhetorisch gemeint.

■ Gina Bucher (Hg.): „Female Chic. Thema Selection. Geschichte eines Modelabels“. Edition Patrick Frey, Zürich 2015, 632 S., 400 Farbabb., 70 Euro

Byte FM logo and text: taz hören! taz.mixtape taz.mixtape mit Klaus Walter heute von 17 bis 18 Uhr auf byte.fm

ZELTIVAL SOMMERFESTIVAL DES TOLLHAUS KARLSRUHE. List of artists and dates: 29.06. MONSIEUR PERINE, 01.07. FEDERSPIEL, 03.07. HAZMAT MODINE, 04.07. TORTOISE, 08.07. ERÖFFNUNGSKONZERT ALEJANDRA RIBERA, 09.07. CANDY DULFER, 12.07. JOHN MCLAUGHLIN, 13.07. GALLANT, 13.07. ZELTIVAL EXTRA RÜDIGER OPPERMANN'S RHEINGOLD PROJEKT, 14.07. SHANTEL & BUCOVINA CLUB ORKESTAR, 15.07. MICHAEL KREBS & DIE POMMESABELN DES TEUFELS, 16.07. CAT POWER, 17.07. KEB' MO', 18.07. JOSÉ JAMES, 19.07. POLIÇA, 20.07. KITTY, DAISY & LEWIS, 26.07. CHICO TRUJILLO, 28.07. Yael NAIM, 29.07. LISA SIMONE, 30.07. ENNO BUNGER, 31.07. NADA SURF, 01.08. ALEXANDER ABREU Y HAVANA D'PRIMERA, 02.08. ANA TIJOUX, 03.08. XSAHARA NIGHT feat. VIEUX FARKA TOURÉ & BOMBINO, 03.08. M. SCHWARZMANN, 05.08. ELECTRIC SWING CIRCUS, 06.08. LEYYA & FAREWELL DEAR GHOST

BERICHTIGUNG

Nach den ganzen verbalen Pferdeküssen gegen „Hipster“, die auch in dieser Zeitung all zu gerne für alles Mögliche verantwortlich gemacht werden, von misslungener Realpolitik über gefühlige Popsongs bis hin zu unsachgemäß durchgebratenen T-Bone-Steaks, ist es heute mal an mir, dass diesem zu Unrecht gebrandmarkten Club von Auskennern und gut unterrichteten Kreisen eine Rehabilitation widerfährt. Lasst doch die Hipster zufrieden und bespiegelt euch lieber selbst: Ist auch nicht alles in Butter!

UNTERM STRICH

Ein halbes Jahr vor Eröffnung wurde das „Herzstück“ der Elbphilharmonie, der große Konzertsaal, gestern offiziell an die Stadt Hamburg übergeben. So steht es in dem Vertrag, den die Hansestadt mit dem Bauunternehmen Hochtief geschlossen hat. Der Saal mit 2.150 Plätzen, der einmal zu den zehn besten der Welt gehören soll, ist nach dem Weinberg-Prinzip gebaut, bei dem die in der Mitte liegende Bühne von terrassenförmigen Publikumsträgern umgeben ist. Neben Restarbeiten stehen in den nächsten Wochen

die Abnahme des Saals und der technische Probetrieb im Vordergrund, teilte die Kulturbehörde mit. Ein Urenkel eines jüdischen Kunstsammlers hat mehr Einflussnahme vom Staat bei der Rückgabe von Gemälden gefordert, die während der Nazi-Diktatur 1933–45 beschlagnahmt wurden. „Die staatlichen Institutionen unternehmen von sich aus nichts, das ist sehr verstörend“, sagte John Graykowski. Er verlangte zudem mehr Transparenz von Museen: „Mit uns nahm kein Museum Kon-

takt auf.“ Graykowski fordert, dass die Archive für Erben und Nachkommen auf der Suche nach Raubkunst frei zugänglich gemacht werden. Coldplay-Sänger Chris Martin hat beim Konzert in Berlin am Mittwoch seine Solidarität mit den Opfern des Terroranschlags auf den Atatürk-Flughafen in Istanbul bekundet. Zum Lied „Everglow“ legte er die türkische Fahne auf das Klavier. Auf den Brexit ging der Sänger indirekt ein: Er bedankte sich, dass so viele Menschen gekommen seien, um Briten zu sehen.